Opas Tabakdose war an allem schuld

SAMMLUNG Walter Hornungs Leidenschaft sind Tabakgläser: eine wenig bekannte Form des Kunstgewerbes. Auf den Fläschchen prangen filigrane Bilder.

VON RUDOLF GÖRTLER

Der 73-jährige Bamberger ist ein nüchterner Mann, im Prinzip. Muss er ja, als ehemaliger Maschinenbauingenieur, der bei Fichtel & Sachs in Schweinfurt an Verbrennungsmotoren bzw. Katalysatoren werkelte. Andererseits ist der verwitwete Rentner ein Kunstfreund, der Gemälde sammelt, Graphik und – Schnupftabakgläser.

Es ist zumal in Nordbayern das Schnupfen (zumindest legaler Substanzen) ziemlich aus der Mode gekommen. Vor einigen Jahrzehnten sah man die blauen Kunststoffdöschen noch häufiger an Straßenrändern o. ä. liegen. Nun hat ein solcher Behälter mit der Hornung'schen Leidenschaft so viel zu tun wie ein VW Golf mit einem Boliden aus einer italienischen Edelschmiede. Früher zählte die kleine gläserne Flasche zur Grundausstattung des bayerischen Mannsbilds. In Oberbayern, wo der Schmalzler noch häufiger genossen wird, mag das heute noch so sein. Jedenfalls bei Mitgliedern von Trachtenvereinen. Hier, in Franken, sieht man die Fläschchen kaum.

Außer zurzeit im Bamberger Gärtner- und Häckermuseum in der Mittelstraße. Ein ganz kleiner Teil der Hornung'schen Sammlung nur ist dort ausgestellt. Denn der ehemalige Ingenieur zählt zur Szene der etwa 100 Sammler, die den Glasobjekten nachjagen oder sie sich gleich selbst anfertigen lassen. Das Zentrum des sehr speziellen Kunsthandwerks ist nicht zufällig im Bayerischen Wald angesiedelt, um Zwiesel, Frauenau herum. Wegen des Holzreichtums blühten hier einst Glashütten, bis die Massenproduktion dieser Industrie den Garaus machte. Fast, denn in Theresienthal existiert noch eine Glasfachschule, und eine kleine Szene von etwa 20 selbstständigen Glasmalern und Graveuren pflegt dieses jahrhundertealte Kunsthandwerk.

All das lernte Walter Hornung im Lauf der Sammler-Jahre. Das Initiationserlebnis hatte er eigentlich schon als Bub, der seinen Opa nie ohne Schnupftabakdose sah. Die erbte er später samt Spazierstock und Gebetbuch, und sie nimmt heute einen Ehrenplatz in einer seiner Vitrinen ein. Richtig los ging es jedoch erst im Jahr 2000, als das Ehepaar Hornung im Bayerwald die Ausstellung zum Gletscherprise-Glaskunstpreis besichtigte. Was zum Grundstock der Sammlung von (Schnupf-)Tabakgläsern führte, „Siegergläsern".

In den ersten Jahren hortete Hornung fertige Gläser. Deren Herstellung ist eine Wissenschaft für sich, es gibt Überfang- und Fadengläser, Mascherl und Umsponnene. Die meisten der Gläser unseres Sammlers sind Weißemailbüxel, die in filigraner Feinarbeit farbig bemalt oder graviert werden. So macht es z. B. der Glasmaler Hans Breu, der heute selbstständig mit feinsten Pinseln mit nur einer Borste detaillierteste Bilder im Miniaturformat auf die nur etwa acht Zentimeter hohen Gläser aufträgt. Die Farbe besteht aus einer Art pulverisiertem Glas, gebrannt wird in mehreren Schritten bei 520 Grad.

Was dabei herauskommt, ist zurzeit im Gärtnermuseum zu sehen. Einen Teil seiner Sammlung hat Hornung hervorgesucht. Denn er hortet nicht wahllos alle Themen auf Tabakgläsern, sondern sammelt Gruppen: eine davon sind Bambergensia, also Grafik, Aquarelle mit Bamberger Thematik und eben Gläser mit alten Bamberger Trachten. Die er als Auftragsarbeiten anfertigen lässt. Als Vorlage dienen Repros von Aquarellen, die etwa in einem Sparkassen-Kalender aus dem Jahr 1982 abgebildet waren. Stephan von Stengels (1750–1822) „Bamberger Gärtnermädchen" (als „Milchmädchen" bekannt) vom Anfang des 19. Jahrhunderts ist aufs Glas übertragen worden oder eine Schmaltz-Händlerin der Margarethe Geiger (1783–1809) oder eine Fotografie „Högn auf dem Grünen Markt" von 1913 mit der berühmten Humsera. Im ersten Stock des Museums gibt's auf großen Stelltafeln fachkundige Erläuterungen zu den Trachten.

Ein kleiner Teil nur – Hornung besitzt auch Graphik mit Sujets aus Erlangen, Regensburg, Nürnberg und Schweinfurt; alles Orte, die in seinem Leben und dem seiner verstorbenen Frau einmal eine Rolle spielten. Seine Gläser lassen sich außer in die mit den Trachten grob rubrizieren in Themen um E.T.A. Hoffmann, der ja immer ein überaus dankbares Objekt für Illustrationen jeder Art ist, und eben Bamberg, Bamberger Dom und Bistum. Es sind Preziosen dabei wie Episoden aus dem Leben des Mühlhiasl, des legendären Propheten aus dem Bayerischen Wald, der vermutlich niemals gelebt hat, oder eine Domansicht nach einer Abbildung aus dem „Taschenbuch von Bamberg" des Joseph Heller. Das sich Hornung auch erst antiquarisch zusammensuchen musste. Michael Mathias Prechtls „Spaziergang in Bamberg" ist dabei mit E.T.A. Hoffmann, Olimpia, dem Hund Berganza und dem Kater Murr oder auch die Klesse-Statue vor dem Theater en miniature.

Rund 250 Gläser hat der Sammler fein säuberlich beschriftet in Vitrinen aufgestellt. Zwischen 50 und 600 Euro muss man für eines hinlegen, je nach Aufwand. Inzwischen beauftragt Hornung persönlich bekannte Kunsthandwerker mit Motiven, die ihn reizen. Es reizt ihn ja überhaupt das Schöne. Holzschmuck bastelt er quasi nebenbei und die Stöpsel zu den Tabakgläsern. Die sind eigentlich viel zu schade, um sie in der Hosentasche umherzutragen.

Eine Frage an den Sammler muss kommen, naturgemäß. Nein, Walter Hornung schnupft selber nicht. Ihm genügen die schönen Behälter.

Zur Ausstellung

„Gärtner en miniature. Trachten-Grafiken zu Bamberger Gärtnern auf Schnupftabakgläsern aus der Sammlung Walter Hornung" ist bis 31. Oktober im Gärtner- und Häckermuseum, Bamberg, Mittelstr. 34, zu sehen. Öffnungszeiten Mittwoch bis Sonntag 11 bis 17 Uhr, weitere Infos www.ghm-bamberg.de

Walter Hornung mit einem Glas, das eine Zeichnung Michael Mathias Prechtls zeigt (oben), rechts sind (von oben) Bamberger Marktszenen, das Leben des Mühlhiasl und Bamberger Trachten zu sehen. alle Fotos: Ronald Rinklef